

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

21.1.1903 (No. 20)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 21. Januar.

№ 20.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Stg.“ — gestattet.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Josef Lais in Ugenfeld die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 16. Januar d. J. wurde Bahnverwalter, Bahnhofinspektor Friedrich Seyfried in Bruchsal nach Karlsruhe versetzt und der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Dienstleistung zugeteilt.

Ferner wurden versetzt:
Güterverwalter, Güterinspektor Rudolf Schwarz in Basel nach Mannheim,
Güterverwalter Johann Göss in Heidelberg nach Basel und
Bahnverwalter Leonhard Hirn in Osterburken nach Wehrheim.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 18. Januar d. J. ist Oberpostpraktikant Oskar Pfeiffer aus Offenburg mit Wirkung vom 1. November v. J. ab in der von ihm verwalteten Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe etamäßig angestellt worden.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken.

Δ Berlin, 19. Januar.

Die erste Lesung des Staatshaushaltsetats im Preussischen Abgeordnetenhaus nahm einen überaus ruhigen Verlauf. Gleich der Zentrumredner, Abg. Fröhen, welcher die Debatte einleitete, schlug einen durchaus sachlichen Ton an und behandelte auch die Punkte, in denen seine Partei, wie in der Polenfrage, oder in der Behandlung katholisch-kirchlicher Fragen der Staatsregierung opponiert, in durchaus ruhiger Weise. Der Ministerpräsident Graf Bülow nahm aus der Kritik und den von dem Vorredner vorgeschlagenen Maßregeln Veranlassung, auf das Programm hinzuweisen, was er ungefähr vor Jahresfrist für die Politik der Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken aufgestellt hatte und das unter Verzicht auf Repressivmaßregeln darauf hinauslaufe, Land und Bevölkerung wirtschaftlich und kulturell zu fördern. In die Erinnerung an das Viertelmilliardengesetz für An siedlungs zwecke knüpfte er die Mitteilung, daß eine Reorganisation der An siedlungs kommission geplant werde, welche wahrscheinlich dahin gehen werde, für jede Provinz eine eigene Kommission unter dem Vorsitz des betreffenden Oberpräsidenten einzusetzen. Die betreffende Vorlage soll noch so rechtzeitig an das Haus gelangen, daß sie am 1. April in Kraft treten kann. Sodann begründete der Ministerpräsident die Bewilligung von Zulagen an die mittleren und unteren Beamten und an die Lehrer, sowie zur Gewährung von Erziehungsbeihilfen für die höheren Beamten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Besserstellung der Lehrer in Verbindung mit der geplanten Vermehrung der Lehrerbereitungsanstalten dem Mangel an Lehrern in den zweisprachigen Provinzen abhelfen werde. Er wies sodann darauf hin, daß auch in dem laufenden Etat wiederum Mittel zur Vermehrung der Dienstwohnungen aus geworfen sind und erwähnte die Verlegung von Infanteriebataillonen nach Schrimm und Wreschen. Dann ging er zu den einzelnen Maßregeln zur wirtschaftlichen Hebung über, die Bewilligung von je 400 000 M. für die Häfen an der Brahe und Thorn und für 3 Millionen Mark für die Entfestigung von Posen. Die Hauptförderung soll der Verkehr aber erst durch die in Aussicht stehende Nebenbahnvorlage erfahren, in welcher 24 Millionen Mark für neue Eisenbahnen in den Provinzen Westpreußen und Posen vorgesehen sind. Wie das Wirtschaftsleben, so soll auch das kulturelle Leben die nötige Pflege und Förderung erfahren. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht natürlich die Schule und es werden durch den Etat reiche Mittel sowohl zur Errichtung neuer Lehranstalten, für Schulneubauten und zur Errichtung neuer Lehrerbereitungsanstalten aus-

geworfen. Der Ministerpräsident schloß mit der Aufforderung an die deutschen Bewohner der Ostprovinzen, fest zusammenzustehen im Vertrauen auf die Tatkraft und Konsequenz der Regierungspolitik. Die Regierung betrachte den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken als eine der wichtigsten Fragen der inneren Politik, ja als eine Existenzfrage der Monarchie, bei der es kein Rückwärts, aber auch kein Schwanken gebe, um dafür zu sorgen, daß Westpreußen und Posen dauernd deutsch und gut preussisch bleiben. Dem konservativen Redner Grafen Limburg-Stürum, welcher namentlich auch die Forderung für ein neues königliches Schloß in Posen erwähnt und der Regierung Mangel an Taten zur Hebung der Landwirtschaft vorgeworfen hatte, wies der Ministerpräsident auf die günstigen Erfahrungen mit dem Kaiserpalast in Strahburg hin, welcher ein öfteres Residieren des Kaisers im Reichslande ermöglicht und somit zu einem festeren Anschluß des Landesteils an das Reich wesentlich beigetragen habe. Auch in Posen werde der Kaiser und König nach Erbauung des Schloßes öfter residieren und so das persönliche Band zwischen dem Kaiserhaus und den Bewohnern der Ostprovinzen wesentlich stärken und festigen. Die Regierung werde, wie bei der Aufstellung des Zolltarifs auch bei dem demnächstigen Abschluß von Handelsverträgen durch die Tat beweisen, wie sehr ihr das Wohl der Landwirtschaft am Herzen liege. Reicher Beifall folgte sowohl der ersten wie dieser Rede des Ministerpräsidenten. Es reichten sich längere Ausführungen der Abg. Nölle (nat.-lib.), Dr. Weber (frei. Vereinig.), Frhr. v. Jedditz (freikons.) und Ehlers (frei. Vereinig.) an. Die Abg. Nölle und v. Jedditz stimmten im wesentlichen der Staatsregierung in bezug auf die von ihr befolgte und auch in Aussicht genommene Finanzpolitik betreffs der Eisenbahnen zu und stellten sich auch grundsätzlich auf den Standpunkt der Regierung in der Polenpolitik, während die freisinnigen Redner in beiden Punkten mehr oder weniger abfällig urteilten. Die nationalliberalen und freisinnigen Redner verurteilten auch die Kanalfrage in die Debatte hineinzuziehen, ohne damit irgend einen Erfolg erzielt zu haben.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 19. Januar.

Staatssekretär v. Thielmann (fortfahrend): Das laufende Jahr wird mit einem Fehlbetrag von 25½ Millionen abschließen, wozu noch ein Fehlbetrag aus den Einnahmen der Reichsbank kommt, so daß vorsichtigerweise das Defizit auf 30 Millionen anzusehen war. Das Haus setzte seinerzeit die voraussichtlichen Einnahmen an Zöllen herab, das hat sich als richtig erwiesen. Die Summe wird voraussichtlich noch um zwei Millionen überschritten. (Hört, hört! links.) Ich möchte warnen, solchen gewagten Schritt auf 1903 zu wiederholen. Auch für den neuen Etat muß man mit einer Verminderung der Einnahmen und einer Steigerung der Ausgaben rechnen. Die Reichsfinanzverwaltung verfuhr bei der Aufstellung des Etats möglichst vorsichtig, und der Bundesrat strich noch an manchen Ansätzen, trotzdem sind an Materialbeiträgen von den Einzelstaaten 24 Millionen aufzubringen. Damit leisten die Verbündeten Regierungen das Ueberreste, was sie zu leisten im stande sind. Eine ganze Anzahl von kleineren Bundesstaaten kann diese Zuschüsse an das Reich aus eigenen Mitteln nicht aufbringen, namentlich die nicht, die Eisenbahnen besitzen. Sie sind gezwungen, die Materialbeiträge durch Anleihen zu decken, da die Anziehung der direkten Steuer schraube nicht mehr möglich ist. Dies ist ein durchaus ungesunder Zustand. Redner geht auf die Einzelheiten des Etats ein. Er erörtert kurz den Mehrbedarf der Militärverwaltung und erwähnt den Reichszuschuß für die Teilnahme Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis. Die Ausgaben für die Marine halten sich durchaus im Rahmen des Flottengesetzes. Für das neue Dienstgebäude des Reichsmarinemars war der Platz zu sichern, da das benachbarte Wertheimische Warenhaus immer weiter um sich greift. (Weiter.) Die Mehrausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung und der Eisenbahnen sind besonders bedingt durch die Vermehrung der Beamtenstellen und die Erhöhung der Betriebsfähigkeit. Daher sind, wie erwähnt, 125 Millionen erforderlich für außerordentliche Deckungsmittel, dazu 95 Millionen zur Deckung des Ausfalls im Etat; im ganzen sind mithin 220 Millionen durch Anleihen zu decken.
Abg. Schäfer (Zentr.) führt aus: Die Signatur der Finanzen sei Defizit, Mindereinnahmen, Mehrausgaben. Schicksalstüde sei es, daß derselbe Staatssekretär diesen Etat vorlegen müsse, der vor einigen Jahren noch im Gelde zu schwimmen glaubte. Die Ursachen des Defizits seien hauptsächlich willkürliche Etatsüberschreitungen. Besonders ungenügend sei die Post- und Telegraphenverwaltung gewesen. Im auswärtigen Dienst werde zuviel auf Staatskosten telegraphiert. Der Geschäftsträger in Peking hätte doch nicht seinen Dank für die Ordensauszeichnungen in einem Telegramm aussprechen sollen, das 500 Mark gekostet hat. Auch die Reichsmarinever-

waltung schöpfe zu sehr aus dem Vollen, und auch beim Militär-etat könnte gespart werden. Die Kaisermandover beispielsweise seien nur noch Schaustellungen mit im Kriege ganz unmöglichen Vorführungen. Die Budgetkommission werde sich bemühen müssen, noch tüchtig Abstriche am Etat vorzunehmen. Wir müssen den Anleihebetrag soweit als möglich herunterdrücken. Wir erwarten bestimmt, daß die Regierung uns durch den Abschluß günstiger Verträge die nötigen Einnahmen verschaffe; ferner, daß die Interessen der Landwirtschaft hierbei ausreichend gewahrt werden. Bezüglich Venezuela gestatte er sich die Anfrage, ob und wie weit der Reichszuschuß über den Stand der Angelegenheit Auskunft geben kann. Wir begrüßen die Dreihundertenerneuerung, aber es will uns bedünken, daß wir hauptsächlich auf uns selbst angewiesen sind. Den Kriegsminister bitte ich um Auskunft über die unlängst in Zeitungen erwähnte abscheuliche Tat. Meine Freunde und ich stehen auf dem Boden der Reichsverwaltung, frei von Reichsverdrossenheit. Wir können gleichwohl nicht verhehlen, daß manche Vorkommnisse die Freude am Reich dämpfen. Die Schweinmünder Kaiserdepeschen (Aha! bei den Sozialdemokraten) haben nicht bloß bei unseren Parteifreunden, sondern in weiten Volkstreifen, namentlich in Bayern, Aufsehen erregt. Redner liest die Kaiserdepesche und die Entgegnung des Prinz-Regenten vor und schildert die Vorgänge im bayerischen Landtage, sowie die Ansichten der Mitglieder bei Streichung der 100 000 M. Wenn die Schweinmünder Depesche der Angelegenheit eine antidemokratische Spitze gibt, läßt uns das ruhig. Wir handeln nach Pflicht und Gewissen. Die Veröffentlichung der Depesche sei zu verurteilen, zumal feststeht, daß sie nicht von München aus erfolgte. Wir erheben Protest gegen die Depesche, weil sie mit dem föderativen Charakter des Reiches unvereinbar ist. Die Souveränität ruht nicht beim Kaiser, sondern bei der Gesamtheit der Bundesregierungen. Ich richte die Frage an den Herrn Reichszuschuß, ob er jene Informationen und die Veröffentlichung der Depeschen veranlaßte. Die unmittelbare Nähe der Neuwahlen läßt uns auf zwei Forderungen zurückkommen, erstens bessere Wahrung des Wahlgeheimnisses, zweitens Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten. Gerade die Ereignisse der letzten Zeit haben die Notwendigkeit der Anwesenheitsgelder für die Abgeordneten gezeigt. Wir verlangen diese Gelder ohne jegliche Kompensation auf dem Gebiete des Wahlrechts. (Bravo im Zentrum.) Gegen die Duellmissete müssen endlich energische Maßnahmen getroffen werden. Redner befürwortet den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung. Das Mißtrauen, das über der Arbeiterschaft liege, müsse zerstreut werden. Dazu trage aber nicht die Veranlassung von Arbeiteradressen bei. Das Zentrum fordere freiheitliche Bewegung der Kirche, daher Befestigung der Erinnerungen aus der Kulturkampfzeit. (Beifall im Zentrum.)

Reichszuschuß Graf Bülow: Ich hatte nicht die Absicht, schon jetzt in die Debatte einzugreifen, bin aber dazu genötigt durch die Art, wie der Abg. Schäfer das Telegramm des Kaisers an den Prinz-Regenten von Bayern zur Sprache gebracht hat. Ich bin nach der Verfassung verantwortlich für diejenigen kaiserlichen Entschliegungen, welche an eine Gegenzeichnung des Reichszuschußes gebunden sind. Die Gegenzeichnung erstreckt sich nicht auf persönliche Kundgebungen, selbst wenn solche persönlichen Kundgebungen programmatischer Natur sind. Jenfalls der von der Verfassung gezogenen Grenzen beginnt das weite Gebiet der Imponderabilien, der Tradition, des Taktes, der Gewissenhaftigkeit und der moralischen Verantwortlichkeit. Ein gewisser moralischer Verantwortlichkeit behufter Reichszuschuß würde nicht im Amte bleiben können, wenn er Dinge nicht zu verhindern vermöchte, die nach seinem pflichtgemäßen Ermessen das Wohl des Reiches wirklich und dauernd schädigen würden. Andererseits hat der Reichszuschuß die Pflicht, dem Kaiser das Recht der freien Meinungsäußerung zu wahren. Ich werde es aber niemals ablehnen, die Verantwortlichkeit zu übernehmen für die Rückwirkung, welche solche persönlichen Kundgebungen haben können auf den großen Gang der Politik, denn ich bin beim Bundesrat und im Reichstage verantwortlich für eine Führung der Geschäfte, welche weder den äußeren noch den inneren Frieden des Reiches gefährdet. (Sehr richtig! rechts.) Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um einen persönlichen Meinungsaustausch zweier Souveräne, der nicht den Charakter eines Staatsaktes trägt. Der persönliche Charakter ergibt sich daraus, daß das Telegramm des Kaisers nur mit dem Namen des Kaisers unterzeichnet war, und die Antwort des Prinz-Regenten nicht den Zusatz Prinz-Regent, sondern nur die Unterschrift: Prinz von Bayern trägt. Hieran ist durch die Veröffentlichung des Depeschewechsels nichts geändert worden. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau ist keine staatliche Einrichtung und untersteht keiner Regierungsstelle. Es bringt alle Vorgänge, welche die Öffentlichkeit interessieren, ist aber nicht offizielles Organ. Das offizielle Organ ist der Reichsanzeiger und dieser hat den Depeschewechsel nicht veröffentlicht, weil es sich, wie gesagt, um eine persönliche Kundgebung handelte. Mit allen seinen Mitfürsten ist der Kaiser davon durchdrungen, daß auf vertrauensvollen Beziehungen zwischen Bundesstaaten und jedes Bundesfürsten und auf der Achtung vor den Rechten jeden Bundesstaates und jedes Bundesfürsten die glückliche Zukunft des Reiches beruht. Die sorgfältige Pflege der föderativen Grundlage des Reiches ist die Conditio sine qua non für eine gedeihliche Entwicklung Deutschlands. Den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und Reichsgedanken, dessen feste Grundlage die Reichsverfassung ist, vor

Jeder Trübung zu wahren, ist unser aller Pflicht, Pflicht des Kaisers, der Fürsten, meine Pflicht und Ihre Pflicht. Ich kann darum nur mein tiefes Bedauern aussprechen über die Art, wie der Abg. Schädler den Vorgang behandelt hat. Ich kann nur hoffen, daß der Vorgang von allen Seiten so richtig und so würdig aufgefaßt wird, wie er von dem kompetentesten Beurteiler, dem Prinz-Regenten von Bayern, beurteilt und aufgefaßt worden ist. Von einer Trübung der Beziehungen zwischen Absender und Empfänger des Telegramms kann nicht die Rede sein. Hat doch der Prinz-Regent vier Wochen nach Empfang des Telegramms den Prinzen Ludwig von Bayern, der sich zu den Manövern nach Posen begab, beauftragt, dem Kaiser noch mündlich seinen Dank für das Telegramm zu wiederholen. Der edle Fürst, der von jedem Bayern und jedem Deutschen mit Recht hochverehrt wird, wußte wohl, daß der Kaiser nur Ausdruck geben wollte seiner persönlichen Anerkennung für alles, was der Prinz-Regent und das Haus Wittelsbach für die deutsche Kunst getan haben, der persönlichen Ansicht, daß in Sachen der Kunst allein das Interesse der Kunst maßgebend sein soll. Der Prinz-Regent wußte sehr wohl, daß der Kaiser nicht die Absicht hatte, sich in die parlamentarischen Angelegenheiten eines Bundesstaates einzumischen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß von allen Seiten unterlassen werden möge, was im Auslande Zweifel hervorrufen könnte, an der Geschlossenheit des Reiches, an der Hingebung und Liebe der Nation für die Kaiseridee, die dem deutschen Volke mehr ist, als der bloß formale Begriff, den der Abg. Schädler nach Professor Laband hat konstruieren wollen. Denn diese Kaiseridee repräsentiert mit den teuersten Erinnerungen des deutschen Volkes, unsere Weltstellung und unsere Zukunft und niemand soll im Zweifel sein, über den festen Entschluß unseres Volkes, an der Kaiseridee nicht rütteln zu lassen und sie vor jeder Antastung zu bewahren. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Graf Stolberg-Bernigerode (Lanf.) wünscht, daß der Budgetkommission möglichst wenig Positionen überwiesen werden, damit der Etat möglichst schnell erledigt werden kann.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 20. Januar.

(Telegraphischer Bericht.)

Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Fortsetzung der ersten Etatberatung. Abg. v. Bollmar: Was die äußere Politik angeht, so kann meine Partei niemals mit einer unverhältnismäßigen Machtentfaltung nach außen einverstanden sein, da schließlich doch das Volk immer die Kosten tragen muß. Wir stehen aber nicht auf dem kleinlichen Standpunkt, daß wir uns freuen, wenn eine uns entgegenstehende Regierung möglichst viele Mißgriffe macht und möglichst wenig Vorbeeren einheimst. Im Gegenteil würden wir es begrüßen, wenn wir an der Führung der äußeren Politik etwas anerkennen könnten. Aber es herrscht hier wie überall ein jahriges Wesen, ein fortwährender Kurswechsel. Man wirft sich einer Macht an den Hals und erweckt dadurch das Mißtrauen der anderen. Das hat die Burenpolitik vom Krügerelegramm an bis zu jener Wendung, die man mit Rücksicht auf von England zu erhoffende Vorteile machte, bewiesen. Die Politik widersprach durchweg dem Volkswillen und hat uns wenig Ehre gebracht. Unsere Beziehungen zu England sind sehr wertvoll, aber überschwängliches Liebeswerben macht verächtlich. Bezüglich des chinesischen Abenteurers verlangen wir, daß diese äußere Sache endgültig gründlich abgetan und der Rest der Besatzungstruppen aufgelöst wird. Den Verlauf der Venezuelaangelegenheit hat man sich wohl an maßgebender Stelle wesentlich anders geträumt. Warum sind nicht von Anfang an friedliche Schritte getan worden. Sehr zu begrüßen ist, daß unsere Beziehungen zu Frankreich besser geworden sind. Laurés hat den meisten Franzosen aus der Seele gesprochen. Redner wendet sich dann der inneren Politik zu. Eine wirksame Besserung der Finanzlage sei unmöglich, so lange die Mittel für Heer, Marine und Kolonien unabhängig von der wirtschaftlichen Kraft der Steuerzahler fortgesetzt werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kommt v. Bollmar auf die Swinemünder Kaiserdepeche zurück und bezeichnet die gestrige Rede Bülow's als logisch und staatsrechtlich nicht haltbar. Die Veröffentlichung der Depeche sei gegen den Willen des Empfängers geschehen. München sei fälschlich als Quelle der Depeche angegeben worden. v. Bollmar will auf die Kaiserrede eingehen, welche der Kaiser in der Angelegenheit des Falles Krupp gehalten hat. Es entspinnt sich eine stürmische Auseinandersetzung zwischen dem Redner und dem Präsidenten Ballestrem. Letzterer erklärt auf das Entschiedenste, daß er weder eine Erörterung des Falles Krupp, noch eine solche der Kaiserrede zulassen werde, da dies in das private Gebiet gehöre. Bollmar protestiert gegen diese Beschränkung der Redefreiheit und schließt mit einer Polemik gegen den Reichskanzler.

Berlin, 20. Jan. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages wählte an Stelle Singers zum Vorsitzenden den Abg. Hören und zum Stellvertreter den Abg. Normann.

Der Deutsche Kronprinz in Rußland.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 20. Jan. Dem gestrigen Feste der Wasserweihe vor dem Jordanportal des Winterpalais wohnte Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz bei, welcher mit dem Zaren, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter von den Brunkgemächern des Winter-

palais aus der Feier zuschaute. Nach der Feier fand ein Galafrühstück bei dem Kaiserpaare statt. Hierauf überreichte der Kronprinz dem Zaren als Geschenk Kaiser Wilhelm's im Beisein des deutschen Botschafters das Modell des neuesten Linienschiffes der deutschen Marine „Braunschweig“. Der deutsche Marineattaché Hrbr. Schimmelmann erläuterte das Modell.

Köln, 20. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus St. Petersburg: Das vom Deutschen Kronprinzen heute Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus überreichte Schiffsmodell ist über einen Meter lang und erläutert bis in die kleinsten Einzelheiten sowohl die Armierung wie auch die sonstige Ausrüstung. Es kann somit auch als ein Zeichen besonderen Vertrauens der deutschen Marine zur russischen angesehen werden und ist ein weiteres Glied in der Kette, welche durch die Flottenmanöver von Danzig und Reval geschaffen wurde.

St. Petersburg, 20. Jan. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat dem Generaladjutanten Fürsten Dolgoruki die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Flügeladjutanten Grafen Schwalow die Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse, und dem Leutnant Fürsten Kantakuzen den Roten Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Aus dem französischen Parlament.

Paris, 19. Jan. Deputiertenkammer. Ruffin richtet bei der Generaldebatte über das Budget für 1903 eine Anfrage an die Regierung über die Mittel, die sie anzuwenden gedenke, um im Budget das Gleichgewicht herzustellen. Der Redner greift die Finanzpolitik der Radikalen an und erhebt Einspruch gegen die dauernden Defizits und die neuen Steuern.

Hierauf ergreift Deschanel das Wort und spricht sein Bedauern aus, daß die letzten Wahlen sich für oder gegen Waldeck-Rousseau vollzogen und nicht auf Grund der Frage der inneren und äußeren Politik. Er spricht sich für eine Politik des weissen Fortschritts gegen die Revolution, für das Uebergewicht der Zivilgewalt in religiösen Fragen gegen jeden Gedanken der Reaktion und Einigung des Staates in Fragen des Glaubens aus, und erhebt ferner Einspruch gegen die gegen das Meer gerichtete Campaigne gewisser sozialistischer Blätter. (Lebhafter Beifall im Centrum und auf der Rechten.) Hinsichtlich der auswärtigen Politik hebt Deschanel hervor, daß Frankreich keine Ausdehnung des Kolonialbesitzes wolle, sondern daß es eine Politik des Friedens und der Würde wünsche. Der Redner spricht gegen eine internationale Politik. (Erneuter Beifall im Centrum und auf der Rechten.) Er erhebt Einspruch gegen den französischen Chauvinismus und fügt hinzu, Fern und Gambetta bekämpften den Merkantilismus, machten aber niemals gemeinsame Sache mit denen, welche die nationalen Forderungen aufgaben. Deschanel schließt mit der Aufforderung an diejenigen, welche weder Reaktion noch Revolution wollen, offene und klare Politik zu treiben.

Alle Mitglieder der Fortschrittspartei, Ribot und Melme an der Spitze, drücken dem Redner die Hände und bereiten ihm, als er die Tribüne verläßt, eine Ovation. D'Estournelles vermag sich den Ideen Deschanel über die innere und äußere Politik nicht anzuschließen. Auf das Budget eingehend, bemerkt der Redner, die hauptsächlichste Ursache des Defizits sei der bewaffnete Friede. Alle Welt wisse das, aber niemand wage, es einzugesehen, man müsse aber den Mut haben, es anzuerkennen. Der bewaffnete Friede verschlinge 54 Prozent der Hilfsquellen Frankreichs. Redner erklärt ferner, er sei kein Gegner der Kolonialpolitik, diese dürfe aber keine Eroberungspolitik sein. Frankreich sei durch seine Kolonialpolitik gezwungen, seine Flotte zu vergrößern, um seine Kolonien gegen England und Deutschland zu verteidigen. Andererseits habe das Bündnis Frankreich mit Rußland nicht die Ergebnisse gehabt, die man erwartete, und habe weder die auswärtige Politik Frankreichs ändern können, noch seine Nichtigungen gemindert. D'Estournelles erhebt weiter Einspruch gegen die systematische Politik des Abstrahierens und Schneidens, die England gefaktet habe, in Afrika seine Herrschaft von Kairo bis zum Kap auszuweiten und die Frankreich die Schmach von Fashoda bereitet habe. Der Redner tritt dann für eine aufrichtige Politik des Friedens ein.

Der Abg. De Pressensé protestiert im Namen der Sozialdemokraten gegen die Ausführungen Deschanel's. Die Sozialdemokraten würden niemals erlauben, daß man ihren Patriotismus in Zweifel setze.

Paris, 19. Jan. Die Senatskommission hat sich zu gunsten der von der Kammer bereits im Dezember genehmigten Brüsseler Zuderkonvention ausgesprochen. Es sei somit zu erwarten, daß auch der Senat, der sich demnächst mit dieser Frage beschäftigen wird, derselben seine Zustimmung erteilen werde.

Während der Budgetverhandlungen im Abgeordnetenhause wird der Senat die Debatte über das Heeresergänzungsgesetz, durch welches bekanntlich die zweijährige Dienstpflicht — anstatt der dreijährigen — eingeführt werden soll, fortsetzen. Die Verhandlung war im Juni v. J. unterbrochen worden, weil sich die Notwendigkeit neuer Beratungen zwischen der Kommission und der Regierung ergeben hatte. Nachdem nunmehr über verschiedene strittige Punkte ein Einvernehmen erzielt wurde, läßt sich voraussagen, daß der Gesetzentwurf vom Senat angenommen werden wird, und man hofft, es werde dies rasch genug geschehen, um das Inslebenreten des Gesetzes mit dem Ende dieses Jahres zu ermöglichen.

Die marokkanische Frage.

(Telegramme.)

Gibraltar, 19. Jan. Ein Bataillon spanischer Infanterie und eine Batterie reitender Artillerie schiffen sich heute in Algeciras nach Ceuta ein.

Tanger, 20. Jan. Die Truppen des Sultans brachten den Anhängern des Präsidenten in der Nachbarschaft des Ghainastammes eine schwere Niederlage bei.

Tanger, 19. Jan. Die Bedeutung des letzten Zusammenstoßes bei Fez wird übertrieben. Tatsache ist, daß

die Köpfe von sechs getöteten Feinden im Triumph nach Fez gebracht, dort öffentlich ausgestellt und zwei an Pferde gebundene Gefangene durch die Straßen geschleift wurden. Die Truppen des Sultans plünderten und zerstörten am 15. Januar mehrere zur Westhaina gehörige Dörfer, raubten eine Anzahl Kinder und machten eine Reihe Gefangene, wahrscheinlich aus der Zahl der Nichtkämpfer. Das Heer des Sultans ist in das eigentliche Gebiet des Präsidenten noch nicht vorgebrungen. Die Truppen gehen sehr langsam vor und sind noch nicht 30 Meilen über Fez hinausgekommen. In der Nacht zum 15. d. M. bewarft eine Anzahl übelberühmter Personen in Fez auf der Straße den englischen Bizekonsul mit Steinen. Die Uebelthäter wurden sofort verhaftet und bestraft. Der Zwischenfall ist bedeutungslos.

Der Konflikt mit Venezuela

(Telegramme.)

Caracas, 20. Jan. Die von Castro erhobene Forderung in Höhe von 2500 000 Bolivars ist von ausländischen und venezolanischen Kaufleuten vollständig gezeichnet worden. Man sieht hierin einen Beweis, daß der von Matos geführte Aufstand als verloren gilt.

Charleston (Südarolina), 19. Jan. Der Kreuzer „DeLaphin“, mit dem Gesandten Bowen an Bord, ist heute hier eingetroffen. Die Ankunft Botwens in Washington wird für morgen erwartet.

Statistisches.

(Telegramm.)

Peking, 20. Jan. Die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte Note der Mächte ist hier eingegangen. Die Note gibt einen geschichtlichen Rückblick über das neuerdings eingetretene Sinken des Silberpreises und führt im einzelnen das dadurch erfolgte Anwachsen der chinesischen Staatsschuld aus. In der Antwort erklärt die chinesische Regierung ferner, sie sei eifrig darauf bedacht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn sie dazu im stande wäre. Es sei aber unmöglich, die geforderten Zahlungen zu leisten. Die chinesische Regierung beruft sich dabei auf die telegraphischen Berichte der Bizekonsule, welche bestätigten, daß es unmöglich sei, durch eine höhere Besteuerung des Landes mehr Geld aufzutreiben, da das Land verarmt sei. China bittet die Gesandten der fremden Mächte, bei ihren Regierungen für eine Erleichterung einzutreten und erneuert sein Ersuchen, den Zolltarif auf die Goldbasis zu stellen mit dem Vorschlag, der mittlere Wechselkurs eines jeden Monats soll den Kurs für die Zahlung der Zollabgaben im folgenden Monat abgeben.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Januar.

(Großherzogliches Hoftheater.) Am Dienstag ging in neuer Einstudierung wieder einmal Verdis Oper „Der Maskenball“ in Szene, welche wohl nun seit mehr als einem Degenium in der Bibliothek der Ruhe gepflegt haben dürfte. Bei allen mit unterlaufenden Trivialitäten, welche man dann und wann in den Kauf nehmen muß, enthält die sonst ungemein stimmungsvolle Musik so viel Erhas an reizvollen, innig empfundenen Melodien, daß man die Neuenstudierung dieses ansprechenden Werkes auch im Interesse einer abwechslungsreichen Belebung unseres Opernspielplans gern begrüßte. Herr von Gorkom (als René) brachte die äußerst dankbare gesungene Ausstattung seiner Rolle zur vorteilhaftesten Geltung. Die Partie der „Amelia“ hatte Fräulein Jagbender inne; sie spielte im großen ganzen sehr verständnisvoll, hie und da nur leider mit einem wenig angebrachten Anflug von Phlegmatik. Ueber ihren Gesang läßt sich bedauerlicherweise nur berichten, daß die begabte Künstlerin, anstatt eine erfolgreichere Entfaltung ihres Talentes zu erstreben, einer unaussprechlichen Verklammerung ihres schönen Organes immer mehr entgegenarbeitete. Hier kann nach unserer Meinung nur noch die durchaus bewährte Unterstützung eines an praktischen Erfahrungen reichen Gesangsmeisters Rat schaffen; denn die Stimme klingt bisweilen recht erschreckend müde und angegriffen, oft auch hohl, und nach der Höhe zu heiser und verbräunt, alles die Folgen eines falschen Tonanlasses. Sehr hübsch sang Fräulein Wärmersperger den Bagen „Astar“, die junge Dame macht ganz respektable Fortschritte, und scheint von ihrem Kramfein sich wieder erfreulich erholen zu haben. Herr Pauli sang den Grafen sehr gut, ohne im Spiel herbortragendes zu leisten. Ihre kleineren Partien (Samuel und Tom) brachten die Herren Keller und Lordmann gleichwertig zum besten Gelingen. Viel Leidenschaft und dramatische Verbe verwandte Fräulein Friedlein auf die Darstellung der „Ulrika“. Hofkapellmeister Lorenz dirigierte mit Feuer und Verständnis, und brachte einen belebenden Zug in die Aufführung.

(Vortrag des Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Dr. Paasche.) In einer vom hiesigen national-liberalen Verein veranstalteten Versammlung im großen Festhallsaal, die von etwa 1000 Personen besucht war, sprach gestern abend der Reichstagsabgeordnete Geh. Rat Dr. Paasche über das Thema: „Reichstag und Zolltarif“. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Goldschmidt, die Versammlung eröffnete, erläuterte Geh. Rat Paasche in 1 1/2 stündiger Rede zunächst eingehend die eminente volkswirtschaftliche Bedeutung des Zolltarifs wie der Handelsverträge, und referierte sodann über die Haltung der Nationalliberalen während der Verhandlungen über den Zolltarif im Reichstage. Zum Schluß befürwortete er mit Nachdruck den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie. Mit einem feierlich aufgenommenen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog schloß darauf der Vorsitzende nach 10 Uhr die Versammlung.

(Kernsprecherverkehr mit Ruffelsheim.) Vom kaiserlichen Telegraphenamt Karlsruhe ist der Handelskammer die Mitteilung zugegangen, daß die Teilnehmer der hiesigen Stadtfestpredigerinrichtung vom 17. I. M. ab zum Sprecherverkehr mit Ruffelsheim gegen eine Gesprächsgebühr von 1 M. zugelassen sind.

P. (Hörnsprechverkehr mit Eitenheim und Eitenheimmünster.) Vom 25. I. M. ab sind, wie der Handelskammer von der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier mitgeteilt wird, die Teilnehmer der hiesigen Fernsprechrichtung nebst Durlach und Ettlingen zum Sprechverkehr mit Eitenheim und Eitenheimmünster zugelassen. Die Gebühr für das einfache Gespräch von drei Minuten beträgt 50 Pf.

§ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Der gestrige Vortragabend war leichter anregender Unterhaltung gewidmet. Der bekannte Schriftsteller, Herr Paul Osterhöcker, las mit wirksamem Vortrage aus eigenen Werken vor. Die Künstlergeschichten „Der närrische Kauz“, „Der Nicolo und seine kleine Waldame“ und die Humoreske „Rudi“ wurden von dem zahlreichen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Herr Höder weiß in seinen gefälligen, gut beobachteten Skizzen, neben harmlos heiterem Humor, auch tiefer gestimmte Saiten anzuschlagen.

§ (Koloosseum.) Die zurzeit im Koloosseum als Kunstschüler auftretenden Original-Waren, Kommandant Smele und Kapitän Levis aus Transvaal, üben eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Beide Herren sind Meisterkünstler. Die Sicherheit, mit der sie einen schwingenden Faden und sonstige Ziele treffen, ist erstaunlich. Aber nicht nur die seltene Schießkunst, auch die Persönlichkeiten der beiden Vertreter des Burenvolkes interessieren das Publikum, das hier wie überall in Deutschland den Kampf, in dem die beiden Schützen mitgekämpft, mit so viel Teilnahme verfolgt hat. Auch im übrigen bietet das Programm lebenswerte Nummern; sehr originell wirkt die Kunstpfeiferin am Klavier, Lina Morganti. Die Kostümsoubrette Cleo d'Herode, das französische Gesangsduo des Sabinets, und der Humorist Ewald Treffer, mit seinen mimischen Verwandlungen, füllen den gefälligen Teil gut aus. Vielen Beifall findet der Bauchredner Jano, der seine elektrisch bewegten Automaten in den verschiedensten Tonarten reden läßt. Die Leiterquillbrüder The Adras und das Harris Trio, das einen Melange Kraftakt vorführt, zeigen sich als sehr leistungsfähige Turner. Für derbere Komik sorgt zum Schluß in einer tollen Gefängnisphantasie die Notafisch-Truppe.

C.-B.I.M.u.H. (Schneebeobachtungen.) In der verfloßenen Woche hat es im ganzen Lande geschneit. In tieferen Lagen ist der meiste Schnee, der gefallen war, infolge von Verdunstung bald wieder verschwunden; in höheren hat er sich nahezu unverändert erhalten. Am Morgen des 17. Januar (Samstag) sind gelegen in Furlingens 8, in Dürheim 8, in Sierten a. I. M. 12, in Zollhaus 13, beim Feldberg-Hof 70, in Litzke 19, in Bonndorf 11, in Höchenschwand 3, in Bernau 7, in Gersbach 10, in Todtnauberg 15, in Heubronn 18, in St. Märgen 20, in Kniebis 14, in Weitenbrunn 5, in Herznau 8, in Kastenbrunn 15, in Tiefenbrunn 6 Centimeter. Der ganze Norden und Nordosten des Landes einschließlich des Odenwaldes ist schneefrei gewesen.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Aus einer Werkstätte in der Südstadt ist in letzter Zeit ein Revolver im Werte von 12 M. abhandeln gekommen. — In der Nacht zum 12. d. M. wurde an einer Wirtshaus einer Wirtschaft in der Südstadt das vor dem Fenster angebrachte Drahtgitter losgerissen und etwa 8 Kilogramm Dürfleisch, ein roter und zwei weiße Schwartmagern und etwa ein Dutzend Griebenwürste entwendet. — Am 17. d. M. nachmittags 4 Uhr, mietete sich ein unbekannter, etwa 28 Jahre alter, mittelgroßer Mann, mit gesunder Gesichtsfarbe, blonden Haaren und blondem Schnurrbart, in einem Hause in der Bäckerstraße ein und eignete sich nach an demselben Tage aus dem gemieteten Zimmer das Deckbett, zwei Kopfkissen und zwei Bettücher im Werte von 50 M. an, und verschwand damit.

▼ Heidelberg, 19. Jan. Professor Dr. Wittmann wurde von der Wiener dermatologischen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied ernannt. — Gestern starb dahier im 85. Lebensjahr Musikdirektor Rosenkranz, der sich um die Entwicklung des Heidelberger Musiklebens große Verdienste erworben hat. — Letzten Samstag veranstaltete Yvette Guilbert im Saalbau einen Konzertabend, dessen Darbietungen natürlich das größte Interesse fanden.

o.c. Heidelberg, 19. Jan. Die heute stattgehabte feierliche Einweihung der Bismarcksäule auf der Philosophenhöhe nahm einen glänzenden Verlauf. Ein imposanter Fadelzug der Studentenschaft begab sich kurz nach 5 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt zum Denkmal, wo derselbe gegen 6 Uhr eintraf. Hier hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Abordnungen der verschiedenen Korporationen hatten um die Säule Aufstellung genommen. Um 6 Uhr wurde unter Glockengeläute und Hüllerschüssen und den Klängen des Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, das Feuer auf der Säule entzündet. Der Vorsitzende des Denkmal-Lomitees, Bürgermeister Dr. Walz, übergab sodann die Säule dem Vorsitzenden der schwarzen Verbindung „Karlsruheria“ als Vertreter der Studentenschaft, welcher dieselbe seinerseits dem Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Wildens, übergab. Mit dem Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, hatte die Feier ihr Ende erreicht. Die Studentenschaft begab sich im Zuge nach dem Ludwigsplatz, wo die Fackeln zusammengeführt wurden. Abends fand ein Kommerz im Saalbau statt, bei welchem Geh. Hofrat Dr. Marsch die Festrede hielt. Die Säule besteht aus rotem Sandstein und hat eine Höhe von 15 Meter. Sie trägt als Symbol einen Adler, welcher die Schlange der Zwietracht bändigt.

o.c. Offenburg, 20. Jan. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse siegte die Liste der vereinigten Sozialdemokraten Nationalliberalen und Demokraten mit 579 Stimmen gegen das Zentrum, welches 476 Stimmen erhielt. Bei der letzten Wahl vor drei Jahren erhielt das Zentrum, das mit den Demokraten zusammengegangen war, 350 Stimmen. Gestern wurden gewählt: 15 Sozialdemokraten, 9 Demokraten und 4 Nationalliberale.

§ Konstanz, 17. Jan. Dem im 40. Jahre seiner Wirksamkeit in hiesiger Stadt vom St. Vinzenzverein herausgegebenen Jahresbericht für 1902 ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 7907 M. (wovon 6143 M. Mitgliederbeiträge), die Ausgaben 7779 M. betragen und die Zahl der Mitglieder um 18, d. h. auf 2322 gestiegen ist. Der Verein bezweckt die Pflege der Kranken und nach Verhältnis der vorhandenen Mittel Unterstützung armer Kranken ohne Unterschied der Konfession. Dies wird ausgeübt durch 12 Krankenschwestern vom heiligen Kreuz und eine Kandidatin aus dem Provinzhause für Baden und Hohenzollern in Hegne bei Konstanz. Durch 2379 ganze Tagepflegen, 1787 Nachtrachten und 16 518 kürzere Krankenbesuche und Dienstleistungen wurden 642 Kranken gepflegt. Der Bericht geht dankbar über Wohlthäter und Gönner des Vereins, insbesondere Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, die während des Sommeraufenthalts auf Reinau wiederholt die Schwestern mit Allerhöchster Gnade besuchte und mit Geschenken bedachte, und hebt als Hauptpunkt des verfloßenen Jahres den 18. August hervor, an welchem Tage das Großherzogliche Paar zum ersten Male nach dem 50jährigen Regierungsjubiläum. Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in festlichem Zuge durch die Straßen unserer Stadt fuhr und die beim Vinzenzverein in der Gartenstraße aufgestellten barmherzigen Schwestern, sowie deren Vorstand, Herrn Divisionspfarrer Scheu, zu sich zu be-

rufen und besonderer Begrüßung zu würdigen die hohe Gnade hatte.

* Vom Bodensee, 19. Jan. Nach der gestellten Abrechnung der Getreideabgabengesellschaft des Kornhauses Klettgau zu Griesen, welche in 2 1/2 Monaten einen Umsatz von 190 000 Mark aufweist, beträgt der Reingewinn 900 M., wohl ein günstiger Anfang für eine so kurze Zeit von Mitte Oktober bis Ende Dezember d. J. — Aus dem der Stadt Kleinlaudenburg zusehenden Recht der Salmenfischerei in den Stromschnellen des Rheines im „Laufen“ (auf badischer Seite) wurde in jüngster Steigerung ein Pacht mit dem jetzigen Pächter, Herrn Christen, Fischhandlung in Basel, um jährlich 10 950 M. auf sechs Jahre abgeschlossen; das ist gegenüber dem bisherigen Erlös von 9985 M. ein Mehr von 985 M. Pächtinghaber des Schweizer Anteils der Salmenfischerei Laufenburg, die voriges Jahr zur Verpachtung kam, ist die Fischhandlung Glafer in Basel; der Pachtzins beträgt hierfür 7200 M. Die kaum 1 Kilometer lange Strecke des Fischereigebiets im Rhein bringt somit jährlich an Fischpacht die schöne Summe von 18 150 M. ein. — In vierten Quartal 1902 war der Gesundheitszustand durch die abnormen Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflusst worden; gleichwohl haben sich die Geburtsziffern größtenteils höher als die Sterbeziffern gestaltet. Die Infuenza nahm im allgemeinen einen gutartigen Verlauf, wenn auch einzelne Fälle durch Pneumonie oder schwere Nerven-symptome kompliziert waren. Die Parotitis trat stellenweise endemisch, jedoch völlig gefahrlos auf. Scharlach, Diphtherie und purperale Erkrankungen wurden sehr selten, der Typhus gar nicht beobachtet. In Ueberlingen und Umgebung wies die Tuberkulose wiederum die relativ geringste Sterblichkeit auf. In den Amtsbezirken Konstanz und Ueberlingen dürfte die Mortalität des ganzen Jahres 1902 sich auf 16,5 pro Mille beziffern. — Der Frauenverein Konstanz hat in der verfloßenen Woche mit der Vorbereitung des Kinderfrühstücks an die Schüler der Knaben- und Mädchen Volksschule, sowie des Lehrinstituts Jofingen den Anfang begonnen. — Die Stadt Singen beschloß die Errichtung einer allgemeinen Wasser-versorgung, und sind die desfallsigen Pläne bereits höheren Orts zur Genehmigung vorgelegt worden. Andererseits hat die Groß. Kulturinspektion Konstanz die zur Erstellung einer Wasser-versorgung in der Gemeinde Holzheim erforderlichen Arbeiten zur Beiverbung im Submissionswege bekannt gegeben.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Im Rathhaussaal tagten am Sonntag in Rastatt die Vorsitzenden der Gewerbevereine der Gewerbevereine Baden's unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, des Herrn Hoflieferanten Niederbühl, zur Beratung gewerblicher Angelegenheiten, so der Frage der Organisation des Handels, der Förderung der Vereinsstätigkeit, des festen Zusammenhanges in den gewerblichen Vereinigungen u. s. f. Die Vertreter der Gewerbevereine waren aus allen Teilen des Landes erschienen. — Dieser Nacht erwischten zwei Jagdbauher bei Rastatt zwei Wilderer. Dieselben hatten auf dem Felde gegen Raueenthal fünf Fasanen geschossen. — In Gerdlingen machte sich das vierjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Sand, als es unbeaufsichtigt war, am Ofen zu schaffen. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer. Mit schrecklichen Brandwunden bedekt, wurde das Kind später von seiner Tante tot am Boden liegend aufgefunden. — Bei der heutigen Bürgerausschuhwahl in Söllingen siegte in der dritten Klasse die sozialdemokratische Liste über die Liste der Konservativen. — Der Bürgermeister Karl Amann in Todtnau war Samstag vormittag auf dem hiesigen Bahnhof mit anderen damit beschäftigt, Langholz zu verladen. Dabei kamen die Stämme ins Rollen und einer traf Amann so unglücklich ins Genick, daß dieser alsbald verschied. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. — In Konstanz brach gestern nacht in einem zweistöckigen Holzhaus auf dem Lagerplatz des Zimmermeisters Grotz Feuer aus. Der Bau wurde gänzlich eingeeicht. Man vermutet Brandstiftung. — Der Verein unabhängiger Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Straßensöllingen hielt am Sonntag im Rathhaussaal in Konstanz seine 19. Generalversammlung ab. Herr Hauptlehrer Ved-Mannheim führte den Vorsitz. Seitens der Regierung waren erschienen Herr Oberschulrat Weigand und Kreisphysikalischer Rat, seitens der Stadt Bürgermeister Hauf und Stadtrat Böhringer, ferner Herr Direktor Heim von der Oberrealschule in Konstanz. Die Einnahmen des Vereins, der am 1. Januar 1903 1050 Mitglieder zählte, betragen nach dem Rechnungsbuchbericht 7827 M. und die Ausgaben 7630 M. Das Reinerlösbetrag auf 1. Januar 1903 11 656 M. (831 M. mehr als im Vorjahre). An Unterstützungen wurden letztes Jahr aufgewendet 4390 M. Als Beitrag wurde wieder der Betrag vom 4. M. festgesetzt.

Karlsruher Kunstverein.

Den Mittelpunkt des Interesses bildet diesmal eine große Kollektion Hans Thoma's. Werke früherer und neuerer Zeit. Die beiden Epochen unterscheiden sich am stärksten durch einen charakteristischen Gegensatz der Farbenempfindung: auf die tiefen, runden und vollen Akkorde, die bei aller Klarheit der Farbe immer gedämpft sind und auf eine geschlossene Einheit bestimmter Töne der älteren Werke ist eine hellere und positivere Farbe zugleich mit einer schärferen Behandlung gefolgt, wobei die Gegenstände — z. B. ein saftiges Grün des Bodens gegen ein klares Blau des Himmels — klarer und unmittelbarer gegen einander auftreten. Die Dämmerung ist dem Sonnenchein gewichen. Damit tritt auch das Zeichnerische statt des koloristischen immer entschiedener in den Vordergrund. Bezeichnende Beispiele dieses Umstimmungs sind der poetisch-erzählende „Reigenbaum“ und der (allerdings sehr dünn, fast lithographisch wirkende) „Wächter am Tor“ gegen Werke, die ganz oder in der Entstehung der älteren Zeit, namentlich dem Höhepunkt der achtziger Jahre angehören, wie der auch zeichnerisch vollendete, im Ton außerordentlich einheitlich zusammengehaltene Studentkopf von 1887, die „Abendglut“, bei der man sich vielleicht den glühenden Goldton der Luft etwas gedechter denken könnte, damit die wunderbare Lust der Farbenstimmung noch harmonischer zum Ausdruck käme, das „Frauenporträt“ von 1883, oder das „Weermunder“ mit seinen feinen und prädelnden Kolorismen.

Wie wenig eine bis ins kleinste Detail exakte Richtigkeit und ein verbüffender, aber durchaus nüchterner Realismus der Wiedergabe der äußerlichen Wirklichkeit Kunst ist, das beweist schlagend ein Bild von der Tendenz der Plakativität: „Szene aus den Kämpfen auf Kuba“; das leisten auch Photographie und Stereoskop. Von einer persönlichen Auffassung und geistigen Verarbeitung des roh Gegenständlichen ist da kein Raum zu verspüren.

Es sei noch des im Ton sehr feine gestimmte Frühstücksstücken von Helene Stromeyer und des mit flotter Bravour breit hingeworfene Gouachebild (Feuertochter) von K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 20. Jan. Ungefähr 2900 Schneidergehilfen sind ausständig. Vor den Konfektionsgeschäften, in denen gearbeitet wird, fanden im Laufe des Tages Kundgebungen statt. Die Teilnehmer daran wurden von der Polizei zer-

streut. Vier Mitglieder des Ausstandsausschusses, die in den Werkstätten Arbeitende zur Niederlegung der Arbeit aufforderten, wurden verhaftet. Sie werden wegen Hausfriedensbruches vor Gericht gestellt werden.

* Wien, 19. Jan. Eine von mehreren hundert arbeitslosen Schneidergehilfen besuchte Versammlung erklärte sich mit den ausständigen Schneidergehilfen der Herrenkonfektionsbranche solidarisch.

* Paris, 20. Jan. Lissier, Kabinettschef des Marineminister Pelletan, war nach der Bretagne gesandt worden, um Erhebungen über den dort herrschenden Notstand unter den Sardinienfischern anzustellen. Lissier ist jetzt zurückgekehrt. Er äußerte, er sei vor allem überrascht von der Apathie, welche die Bevölkerung der Not gegenüber zeige und meint, daß 600 000 Francs erforderlich seien, um der dringendsten Not zu steuern.

* Madrid, 20. Jan. In Andujar kam es wegen Erhebung des Oktrois zu Ruhestörungen. Die Bevölkerung schleuderte Steine gegen die Gendarmen, welche Feuer gaben und mehrere Personen verwundeten.

* Athen, 20. Jan. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ließ dem Könige den bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Athen ansagen.

* Washington, 20. Jan. Im Senate brachte Lodge einen Beschluß an, nach welchem der Finanzausschuß aufgefordert wird, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob gewisse Länder gegen die Vereinigten Staaten Differenzialzölle anwenden, und wenn dies der Fall ist, wie auf dem Wege der Gesetzgebung den Staaten, die keine Differenzialzölle anwenden, Vorzugszölle von den Vereinigten Staaten zu gewähren sind.

Verschiedenes.

† Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die „Frankf. Ztg.“ will von besonderer Seite erfahren haben, von Ihrer Majestät der Kaiserin sei kürzlich der Wunsch geäußert worden, in die für die Hofbühnen angenommenen neuen Stücke vor der Aufführung Einsicht zu nehmen. Die „Frankf. Ztg.“ wurde gerüchlich getäuscht. Die die Kaiserin betreffenden Angaben beruhen auf Erfindung.“

† Bremen, 20. Jan. (Telegr.) Bösmanns Bureau meldet aus Gibraltar, daß der Kampfer des „Nordd. Lloyd“, „Lahn“, wieder flott geworden ist und in Gibraltar eintraf.

† Braunschweig, 20. Jan. Vor der Wohnung des Direktors Starke des Kaiserwerkes Veienrode, wurde gestern abend unter dem Vorbau des Hauses eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. In der Küche wurde eine große Verheerung angerichtet.

† Prezemysl, 20. Jan. (Telegr.) Das hiesige Erkenntnisgericht verhandelte gestern gegen den früheren Polizeikommissar Burghardt aus Samber, Kellner Leopoldisch, Wirtschaftsbefehliger Wrid und den Gewerbetreibenden Fleischmann, wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Rußland. Die Angeklagten wurden zu Strafen von 3 bis 15 Monaten schweren Gefängnis, verschärfte durch einmaliges Fasten und hartes Lager in jeder Woche, verurteilt.

† Odesa, 20. Jan. Am 15. Januar brach unter 600 im hiesigen Gefängnis Eingekerkerten ein Aufruhr aus, der bei der Ausgabe des Mittagessens auf ein gegebenes Signal seinen Anfang nahm. Da die Verluste, die Anruhen auf gutlichem Wege zu beenden, sich als fruchtlos erwiesen, machte die Gefängniswache von der Waffe Gebrauch, wobei ein Aufrührer getötet und einer verwundet wurde. Der stellvertretende Stadthauptmann, welcher auf dem Schauplatz erschien, ließ das Innere des Gefängnisses durch zwei Kompanien Militär besetzen, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. Am nächsten Morgen kam es zu weiteren Aufritten, in dem in einem geforderten Gebäude belegenden Frauengefängnis, wobei das im Hauptgebäude befindliche Militär einschreiten mußte, welches mehrere Salven abgab. Hierbei wurde eine Gefangene getötet.

† Ancona, 19. Jan. (Telegr.) An Bord des hier weilenden Schulschiffes „Stein“ ist Kapitänleutnant Reiche gestorben.

† Gibraltar, 20. Jan. (Telegr.) Die Ladung der „Lahn“ wird nunmehr in Leichter ungeschifft. Einige Passagiere landeten, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, die meisten blieben an Bord.

† Konstantinopel, 19. Jan. (Telegr.) Während der heutigen Messe in der Kathedrale Kumpap gab ein armenischer Apothekerebele mehrere Redolenzschüsse auf den Patriarchen Ormanian ab und verwundete ihn an der rechten Schulter.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 21. Jan. 17. Ab.-Vorst. Zum erstmalig: „Die Familie Schroffenstein“, Trauerspiel in 5 Akten von Kleist. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Montag, den 19. Januar 1903.
Hamburg, Spinnmünde, Breslau, Chemnitz und München vorwiegend heiter; Neufahrwasser, Münster und Reg. trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 20. Januar 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos — 1 Grad, Florenz wolkenlos — 4 Grad, Rom wolkenlos — 2 Grad, Nizza heiter 1 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrol.
vom 20. Januar 1903.

Die Verteilung des Luftdruckes hat sich seit gestern nur wenig geändert, indem er von einem das östliche Mitteleuropa bedeckenden Maximum aus bis zu einer Depression abnimmt, welche vor dem Kanal liegt. Im größten Teile Deutschlands herrscht noch Frostwetter bei heiterem Himmel, nur an der Westgrenze ist Trübung eingetreten. In Frankreich und in den Niederlanden lagen die Morgentemperaturen über dem Gefrierpunkt, in Italien dagegen darunter. Weiteres Anhalten des Frostes ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar.	Barom. mm.	Therm. in C.	Nebel. in mm.	Feuchtheit in Proz.	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	761.2	-4.8	2.5	80	NE	heiter
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	761.2	-6.6	2.4	87	"	bedeckt
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	760.2	-1.2	2.6	60	"	"

Höchste Temperatur am 19. Januar: -0.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -8.0.
Niederschlagsmenge des 19. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Ragan, 20. Januar: 3.55 m, gefallen 13 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Postkontrolleur

Josefine Bayer, Witwe

sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Bayer, Oberbauinspektor.

Karlsruhe, den 20. Januar 1903.

Lörrach,

£.919

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe.

Sieben erschien:

Die Kennzeichen

der für die badischen Züchter empfehlenswerten Auhgeflügelrasen

nebst einer Bezeichnung über deren Bewertung

Im Auftrag des Verbandes Badischer Geflügelzuchtvereine

bearbeitet von

A. Sink

Großh. Zuchtinspektor in Freiburg i. B.

Preis 20 Pf. — in Partien (über 80) 15 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Nuß- und Brennholz- Stangenversteigerung.

Das Gr. Forstamt Schopfheim verteilte Montag, den 26. Januar 1. 3. vormittags 11 Uhr im Gasthaus zur Erdmannshöhle in Gafel aus dem Domänenwald „Gafel Wald“ A. 7-12: 20 Eichen I.-V. Kl.: 15 Buchen I. und II. Kl.; 4 Eichen II. und III. Kl.; 73 Tannen- und Fichtestämme II.-V.; 7 dto. Kiefer I. und II. Kl.; 5 Forststämme IV. Kl.; 9 Forststücke I.-III. Kl.; 193 Stück Nadelholz-Bauslangen I. und II. Kl.; 710 Stück Hopfenstangen I. u. II. Kl.; 1410 Stück desgl. III. und IV. Kl. 1275 Stück Rebstöcke; 1025 Stück Bohnensteden; 200 Ster buchenes, 46 Ster eichenes, 19 Ster Nadel-Scheitholz I.-III. Kl.; 102 Ster buchenes, 21 Ster eichenes, 5 Ster gemischtes, 56 Ster Nadel-Prügelholz I. und II. Kl.; 2800 Stück buchenes, 200 Stück eichene Normalwellen und 7 Lose Abfallreis. £914.1 Forstwart Post in Gafel zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmelisten.

Großh. Forstamt Uehlingen verteilte am Donnerstag, den 29. Januar 1903, vormittags 11 Uhr zu Uehlingen im Gasthaus zur alten Post aus den Domänenwaldstücken Semmangerberg, Rttmholz, Reihalt, Buggenriederberg, Gertenberg: 253 Bauslangen I. Kl., 590 Bauslangen II. Kl., 2208 Hopfenstangen I. Kl., 1808 Hopfenstangen II. Kl., 2497 Hopfenstangen III. Kl., 3265 Hopfenstangen IV. Kl., 4847 Rebstöcke I. Kl., 3398 Rebstöcke II. Kl. und 5115 Bohnensteden. Auszüge durch das Forstamt. Die Forstwärte Voll-Jaeschlat und Fehlig-Bugantrieb zeigen das Holz. £915.1

Bürgerliche Rechtsstreite.
Labung. Nr. 249. Konstanz. Der Adolf Müller in Bienenhausen — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Hauser in Konstanz — klagt gegen seine Ehefrau Emilie Müller geborene Marquard, zuletzt in Ludwigsburg wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen Ehebruchs, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen am 11. Juni 1889 zu Konstanz geschlossene Ehe wegen Verschuldens der Beklagten für geschieden zu erklären und die Beklagte zur Tragung der Kosten zu verurteilen.
 Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Konstanz auf
Mittwoch, den 4. März 1903, vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Konstanz, den 9. Januar 1903.
Wathweiler,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Labung. Nr. 801. Mannheim. Die Firma Gräber & Ipsen zu Berlin — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Stachowski in Berlin — klagt gegen den Kaufmann Karl Stürz, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher zu Mannheim wohnhaft, als Acceptanten des Wechsels vom 16. August 1902, fällig am 1. Oktober 1902, im Wechselprozesse mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 200 M. nebst 6 Prozent Zins vom 7. Oktober 1902 und 6 M. 55 Pf. Kosten.
 Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Mannheim auf
Dienstag, den 10. März 1903, vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 10. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Labung. Nr. 807. Sickingen. Der Schuhwarenhandwerker E. Sichel in Straßburg, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Fris Wauer daselbst, klagt gegen den Kaufmann Schuler (in Firma Waldkircher und Schuler), zuletzt in Murg, zuletzt an unbekanntem Orte, unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus Kauf vom 11. Dezember h. J. 43 M. 25 Pf., für Portoerfab 1 M. 25 Pf. und an Auslagen für Rechen 3 M. 55 Pf. schulde.
 Er beantragt, den Beklagten zur Zahlung von 46 M. 80 Pf. und 4 Prozent Zinsen vom Klage tag an zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Amtsgericht Sickingen auf den Termin am **Dienstag, den 10. März 1903, vormittags 10 Uhr.**
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Sickingen, den 13. Januar 1903.
Edert,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot. Nr. 1399 I. Mannheim. Versicherungsagent John English Riley in Montreal (Canada) — vertreten durch die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, diese vertreten durch Rechtsanwalt Geismar hier — hat das Aufgebot zweier Aktien, Nr. 404 und 405 lautend über je 1000 M., Serie I und eines Interimscheines Nr. 2537 über 1000 M. der Serie II, ausgestellt von der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft im Juli 1879

Marktpreise der Woche vom 11. Januar bis 17. Januar 1903. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	100 Kilogramm					Erhebungsorte	1 Kilogramm																			
	Weizen	Gersten	Roggen	Gerste	Hafer		Stroh	Eisen	Kartoffeln	Weizen o. Weizenmehl Nr. 1			Brot			Schmalz			Butter			Speise-				
										grob	mittel	fein	grob	mittel	fein	grob	mittel	fein	grob	mittel	fein	grob	mittel	fein		
Konstanz	16.08	14.50	14.50	15.50	14.50	5.80	5.50	6.50	36	34	24	28	152	144	130	150	150	160	240	180	200	30	40	44	70	24
Stodach	17.00	14.50	14.50	15.50	14.50	5.20	2.80	5.60	40	36	27	28	144	140	120	150	140	150	220	180	220	30	40	44	50	22
Ueberlingen	15.92	14.10	14.04	14.34	14.47	3.80	3.40	4.50	32	24	24	28	144	136	120	144	132	144	200	160	200	60	40	45	60	24
Neßfisch	15.82	14.10	14.04	14.34	14.47	5.40	4.20	5.20	36	32	25	36	140	132	120	160	140	160	220	210	210	80	36	40	63	24
Billingen	15.89	15.89	15.89	15.89	15.89	5.40	4.20	5.20	38	36	27	30	140	140	130	150	145	160	200	180	170	75	40	41	50	20
Stodach	15.77	15.77	14.17	13.80	13.80	5.40	4.20	5.20	38	30	27	32	140	140	120	152	140	152	200	180	200	90	40	44	50	24
Ueberlingen	15.77	15.77	14.17	13.80	13.80	5.40	4.20	5.20	38	30	27	32	140	140	120	152	140	152	200	180	200	90	40	44	50	24
Billingen	15.77	15.77	14.17	13.80	13.80	5.40	4.20	5.20	38	30	27	32	140	140	120	152	140	152	200	180	200	90	40	44	50	24
Bonnborn	18.00	16.00	16.00	16.00	16.00	4.80	4.50	5.80	42	32	25	26	150	140	120	160	160	160	220	180	190	80	40	40	50	22
Breisach	17.00	16.00	16.00	16.00	16.00	4.80	3.60	6.20	38	27	41	41	140	130	100	150	140	160	200	140	280	120	36	40	50	21
Emmendingen	17.00	15.00	16.00	16.00	16.00	5.00	3.60	5.20	40	26	25	32	144	120	100	140	150	150	200	180	195	80	36	40	50	20
Endingen	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	4.00	4.00	5.60	44	40	27	32	144	140	130	160	140	152	200	180	200	90	40	30	60	20
Kenzingen	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	5.50	5.50	6.50	32	24	24	29	148	136	136	160	140	160	220	180	190	80	39	34	48	18
Ettenheim	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	5.00	4.00	5.80	42	32	32	34	150	140	100	150	140	150	220	200	210	100	40	40	70	22
Freiburg	17.00	14.00	15.00	16.00	16.00	4.50	4.00	5.80	40	32	26	35	144	136	110	150	140	150	220	180	200	90	40	40	54	20
Mühlheim	17.00	14.00	15.00	16.00	16.00	4.60	3.80	6.00	36	26	28	28	152	144	100	160	160	200	190	250	90	40	36	45	20	
Schopfheim	19.00	14.00	15.00	16.00	16.00	4.50	3.50	6.00	40	30	26	40	144	132	100	152	140	160	240	180	230	80	40	40	60	20
Lahr	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	3.80	3.20	6.40	32	24	25	30	144	136	100	148	120	148	200	200	200	90	30	30	40	20
Offenburg	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	5.20	4.00	7.60	40	34	—	—	142	136	120	140	130	156	240	180	220	75	37	36	36	20
Rastatt	16.50	14.00	15.00	16.00	16.00	3.60	3.60	5.80	36	30	23	26	144	136	116	152	144	160	240	160	230	80	32	38	45	24
Bruchsal	17.47	14.00	15.00	16.00	16.00	5.00	4.00	7.00	40	32	24	27	150	140	120	160	150	160	200	160	240	75	30	36	50	19
Karlsruhe	18.25	17.75	14.96	17.08	15.28	4.60	4.00	6.00	40	30	25	25	140	140	110	152	140	152	172	180	280	100	30	36	48	24
Mannheim	17.47	17.00	14.88	16.75	14.40	5.50	5.00	7.50	40	34	25	28	144	140	100	152	140	160	200	180	190	80	36	36	48	24
Rosbach	18.00	17.00	16.00	15.00	14.50	4.75	4.00	6.50	36	23	22	26	132	132	100	152	140	160	200	180	185	80	40	44	46	22
Wetzelheim	17.00	15.00	15.00	15.00	15.00	5.00	4.00	6.50	40	28	22	23	130	130	100	140	120	140	200	180	192	80	36	40	40	20

* Preise für Getreide bezw. Futtermittel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern, Mählern, Landwirten und Fuhrleuten.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

und am 1. November 1883, nebst zugehörigen Couponsbogen (Dividenden) für die Geschäftsjahre 1883/84 bis 1896/97 und Talons, neu ausgegeben am 16. September 1897, diesseits beantragt.
 Er behauptet, daß diese Urkunden nebst Beilagen anlässlich eines Brandes des Handelstammersgebäudes in Montreal am 23. Januar 1901 durch Feuer vernichtet worden seien.
 Der etwaige Inhaber dieser Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem bei dem Gr. Amtsgericht hier selbst, Abt. III, Zimmer 2, auf **Freitag, den 2. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,** anberaumten Aufgebotsstermine, seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosenerklärung dieser Urkunden erfolgen wird.
 Mannheim, den 10. Januar 1903.
Wohr,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot. Nr. 388. Gernsbach. Der Steinhauser Ferdinand Lang in Hördlen hat beantragt, den verschollenen Kaspar Lang, lediger Gärtner, geboren am 7. Juli 1863 zu Hördlen, zuletzt wohnhaft in Hördlen, welcher vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandert, für tot zu erklären.
 Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag, den 7. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
 An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
 Gernsbach, den 9. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot. Nr. 16157. Breisach. Auf Antrag der Landwirtin Daniel Kirchle Ehefrau, Emilie geb. Bing in Gündlingen wird hiermit das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung der am 2. September 1839 in Gündlingen geborenen Weinbinderin Karoline Witwe, Maria Josefa geborene Bing, erlassen. Dieselbe ist im Jahre 1859 nach Paris ausgewandert und seit etwa 20 Jahren verschollen.
 Aufgebotsstermin wird auf **Freitag, den 31. Juli 1903, vormittags 9 Uhr,** bestimmt.
 Die Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in diesem beim unterzeichneten Amtsgericht stattfindenden Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
 Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
 Breisach, den 31. Dezember 1902.
Großh. Amtsgericht.
 gez. **Mundow.**
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
C. Beck.
Aufgebot. Nr. 397. Bruchsal. Gr. Amtsgericht hat heute folgendes **Aufgebot** erlassen:
 Schneider Sebastian Antoni, geb. am 1. Juli 1809 zu Rühlhausen, Amt Wiesloch, zuletzt in Langenbrücken wohnhaft, ist Ende der

1830er oder während der 1840er Jahre nach Amerika ausgewandert, hat nach einem oder zwei Jahren am seine Frau geschieden und ist seitdem keine Nachricht von seinem Leben eingegangen. Auf Antrag seines Enkels, Ignaz Antoni in Langenbrücken, wird Sebastian Antoni, falls er noch am Leben ist, aufgefordert, sich spätestens im Termin vom **Dienstag, den 22. September 1903, vormittags 10 Uhr,** vor diesseitigem Gericht, Zimmer Nr. 13, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Auch werden alle, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft geben können, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
 Bruchsal, den 3. Januar 1903.
Der Gerichtsschreiber
Schütz,
 Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 1774. Freiburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters Alois Bau hier betreffend.
 Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf **Dienstag den 3. Februar 1903, vormittags 11 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 8, I. Stock.
 Freiburg, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Bimmerer.
 Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach betreffend.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbereibesitzer Karl Lehmann in Gutach ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.
 Wolfach, den 15. Januar 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Reich, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkurse. Nr. 776. Wolfach. Konkurs Karl Lehmann in Gutach